Zu einigen mit ägyptisch „hbi“ „Ibis“ gebildeten Wortspielen

Stefan Bojowald

Universität Bonn

Abstract

This contribution continues the author's investigations of Egyptian plays on words. The concrete case deals with plays on words with "hbi" "ibis". In total, there are four examples for these plays on words. They are being analyzed with attempts of explanations based on the sound.

Keywords: altägyptische Philologie, ägyptische Wortspiele, Wortspiele mit „hb(i)“ „Ibis“.

In der altägyptischen Sprache ist es bekanntlich äußerst häufig zur Bildung von Wortspielen gekommen. Die literarischen Zeugnisse haben ein diesbezüglich reiches Erbe hinterlassen, das auch noch auf den heutigen Betrachter einen besonderen Reiz ausübt. Die ägyptische Sprache reiht sich dadurch als würdiges Mitglied unter die übrigen Mundarten der orientalischen Völker ein.

Die ägyptischen Wortspiele stellen seit jeher ein beliebtes Studienobjekt der philologischen Forschung dar. Die Anfänge der wissenschaftlichen Beschäftigung mit diesem faszinierenden Gebiet reichen fast bis in die Pionierzeit der Ägyptologie zurück. Die

früheren Gelehrten generationen haben in dieser Beziehung eine beachtliche Ernte eingefahren. Da der Eindruck von Willkür und Beliebigkeit kaum hätte vermieden werden können, soll hier auf eine Auswahl von Einzelbeispielen verzichtet werden. Der Hinweis auf die summarische Zusammenfassung der Grundprinzipien bei der Bildung der Wortspiele durch Guglielmi¹ mag an dieser Stelle vollauf genügen.

Im Mittelpunkt der folgenden Betrachtungen werden die Wortspiele mit „hbi“ „Ibis“ stehen. Die Untersuchung soll dadurch begonnen werden, dass zunächst einige einführende Bemerkungen zu diesem Wort vorausgeschickt werden.

Das Wort hat im Laufe seiner Geschichte mehrere Entwicklungsphasen durchlebt. Die ursprüngliche Form ist nach Osing als „hbw“ anzusetzen, deren auslautendes „w“ später zu „i“ geworden sei². Das Ergebnis hat die so entstandene Form „hbi“³ gebildet. Die demotische Form hat die Gestalt „hb“ angenommen. Das Beispiel „ntk wDa ib hbi mi – qd=k, wHa.tw m {i} cxr.w nb mi irw cDm“⁴ „Du bist einer, der die Herzen beurteilt, der Ibis ist wie du, indem du verständig bist in allen Angelegenheiten wie Sehen und Hören“ gibt des weiteren darüber Auskunft, dass der „hbi“ – Ibis auch zur Bildung von Vergleichen herangezogen worden ist.

Was nun die Wortspiele mit „hbi“ „Ibis“ angeht, so konnten davon vier Stück in Erfahrung gebracht werden. Der Autor wagt keine Voraussagen, ob damit wirklich alle Beispiele erfasst sind. Das Material könnte in Zukunft durch gezielte Suche weiter anwachsen.

¹ W. Guglielmi, Zu einigen literarischen Funktionen des Wortspiels, Studien zu Sprache und Religion Ägyptens, Band 1, Festschrift für W. Westendorf (Göttingen, 1984), 491 – 506; W. Guglielmi, LÄ VI, 1287 – 1291, s. v. Wortspiel.

² J. Osing, Die Nominalbildung des Ägyptischen, Anmerkungen und Indices, SDAIK 3B (Mainz, 1976), 614.

³ C. Peust, Egyptian Phonology, An Introduction to the Phonology of a dead Language (Göttingen, 1999), 71 (Das Digitale Zettelarchiv hat sich ebenfalls in diese Tradition gestellt. Die zugehörige Karteikarte DZA 26. 344. 220 trägt allerdings irrtümlich den Vermerk „hAb“ „tanzen“! Das Wort scheint es in der Form nicht zu geben, möglicherweise liegt Verwechslung mit „Ahb“ „tanzen“ vor).

⁴ A. H. Gardiner, Late – Egyptian Miscellanies, BibAeg VII (Bruxelles, 1937), 113 (pLansing 13b 10); zu dieser Stelle vgl. auch R. A. Caminos, Late – Egyptian Miscellanies, BES I (London, 1954), 420; N. Tacke, Verspunkte als Gliederungsmittel in ramessidischen Schülerhandschriften, SAGA 22 (Heidelberg, 2001), 116; zum Wortspiel mit der anderen Ibisbezeichnung „gm.t“ vgl. W. Helck, Die „Admonitions“, Pap. Leiden I 344 recto KÄT 11 (Wiesbaden, 1995), 8 (B 8).

Die Beispiele reichen aber schon jetzt aus, um sich einen allgemeinen Eindruck zu verschaffen. Die Existenz zumindest eines Teils der Wortspiele war bereits in der älteren Literatur erkannt worden, wo aber noch keine Aussagen zu Ursachen und Voraussetzungen getätigt worden waren. Der vorliegende Artikel versucht diese Lücke einen kleinen Spalt zu schließen, wobei lautlichen Kriterien die größte Bedeutung zukommen wird.

Das Wortspiel zwischen „hb(i)“, „Ibis“ und „by (=bA)“, „Ba“⁵ soll als erstes zur Diskussion gestellt werden, für das ein ganzes Bündel von Beispielen folgen wird. Die relevante Textquelle ist pLouvre E. 3452, in dem das Wortspiel gleich mehrfach und auf engstem Raum begegnet. Das Beispiel in: „xa by m Xrb n hb ich Smc DHw.ti m rn=f tc=f“⁶ (Spätzeit) „The ba appears in the form of an ibis, serving Thot in his own name“ lohnt sich als erstes zu betrachten. Das Beispiel in: „wcr by m Xrb n hb ih mne n=f Tc (?) n mAa.t“⁷ (Spätzeit) „The ba is mighty in the form of an ibis, seeing for himself the veritable lord (?)“ kann als nächstes registriert werden. Die Aufzählung kann mit dem Beispiel in: „Hai by m Xrb n hb, iy.t m Htp n pA wr – tyw n mAa.t“⁸ (Spätzeit) „The ba is jubilant in the form of an ibis, coming in peace to the veritable great of five“ fortgesetzt werden. Das Beispiel in: „pst by m Xrb n hb, iy n ibe n mAa.t“⁹ (Spätzeit) „The ba shines in the form of an ibis, coming to the veritable heart“ schließt sich hieran direkt an. Das Beispiel in: „mne.w by m Xrb n hb“¹⁰ (Spätzeit) „The ba endures in the form of an ibis“ kann als nächstes festgehalten werden. Das Beispiel in: „ay.w by n Xrb n hb“¹¹ (Spätzeit) „the ba is great in the form of an ibis“ sollte bei dieser Gelegenheit ebenfalls nicht ungenannt bleiben. Die gleiche Berücksichtigung muss das Beispiel in: „sp̄.w by m Xrb n hb“¹² (Spätzeit) „The ba is skilled in the form of an ibis“ finden. Das Beispiel in: „ntr.w by m Xrb n hb“¹³ (Spätzeit) „The ba is divine in the

⁵ Zum Ba – Konzept vgl. L. V. Žabkar, A study of the Ba concept in Ancient Egyptian texts, SAOC 34 (1968), 1–163.

⁶ M. Smith, The Demotic Mortuary Papyrus Louvre E. 3452 (Chicago, 1979), 87.

⁷ Smith, a. a. O., 87.

⁸ Smith, a. a. O., 87.

⁹ Smith, a. a. O., 87.

¹⁰ Smith, a. a. O., 87.

¹¹ Smith, a. a. O., 87.

¹² Smith, a. a. O., 88.

¹³ Smith, a. a. O., 88.

form of an ibis” kann zum Abschluss präsentiert werden. Die litaneiartige Wiederholung von „by” „ba” und „hb” „ibis” in diesem einen Textstück deutet durchaus auf ein Wortspiel hin. Der Gedanke liegt auch deshalb nahe, weil „by” „ba” und „hb” „ibis” zu Recht als Schlüsselbegriffe des gesamten Textabschnittes gelten können. Der logische Zusammenhang zwischen den beiden Wörtern wird dadurch auf stilistisch anspruchsvolle Weise herausgestellt. Die entscheidende Voraussetzung für das Wortspiel würde im Lautwandel zwischen „i” und „h” liegen. Der Lautwandel scheint für die ägyptische Sprache noch nicht nachgewiesen worden zu sein. Das Wortspiel muss jedoch nicht an dieser Frage scheitern. Dass er theoretisch möglich ist, kann aus dem ägyptisch – semitischen Lautwandel zwischen „i” und „h”¹⁴ gefolgert werden. Da demotisches „by” „Ba” außerdem auf altes „bA” „Ba” zurückgeht, erscheint auch der Hinweis auf den Lautwandel zwischen „A” und „h” nicht verkehrt. Das entsprechende Phänomen ist von Sethe¹⁵ und Westendorf¹⁶ im Fach bekannt gemacht worden. Der Lautwandel mit dem zweiten schwachen Konsonanten „i” kann dann als Analogiebildung erklärt werden. Das Wortspiel ist außerdem via Metathese zustande gekommen.

Das nächste Interesse zieht das Wortspiel zwischen „hbi” „Ibis” und „hAb” „senden” auf sich, für das hier zwei Beispiele angeführt werden können. Das erste Beispiel zeigt sich in: „Dd=tw n=k DHw.ti c.ti Ra iw gr.t r rdi hAb=k ... xpr hbi pw n DHw.ti”¹⁷ (Neues Reich), das mit: „Man soll dich anreden als Thot, der Stellvertreter des Re, und (ich) will dich (Boten ?) aussenden lassen ... so entstand jener Ibis des Thot” wiedergegeben werden kann. Die Grundlage des Wortspiels besteht aus dem Schwund von „A” in der Mitte des Wortes, der in der Vergangenheit schon öfter behandelt worden ist. Die Namen von Sethe¹⁸, Edel¹⁹ und Westendorf²⁰ verdienen darunter

¹⁴ A. Ember, Semito – Egyptian sound changes, ZÄS 49 (1967/Neudruck der Ausgabe 1911), 89.

¹⁵ K. Sethe, Das ägyptische Verbum im Altaegyptischen, Neuaegyptischen und Koptischen, Erster Band, Laut- und Stammeslehre (Leipzig, 1899), 50.

¹⁶ W. Westendorf, Grammatik der medizinischen Texte, Grundriss der Medizin der alten Ägypter VIII (Berlin, 1962), 35.

¹⁷ E. Hornung, Der ägyptische Mythos von der Himmelskuh, Eine Ätiologie des Unvollkommenen, OBO 46 (Freiburg/Göttingen, 1982), 45.

¹⁸ K. Sethe, Das ägyptische Verbum im Altaegyptischen, Neuaegyptischen und Koptischen, Erster Band, Laut- und Stammeslehre (Leipzig, 1899), 43.

¹⁹ E. Edel, Altägyptische Grammatik, AnOr 34/39 (Rom, 1955/1964), 58.

besonders hervorgehoben zu werden. Der Fortfall von „i“ kommt als zweite Größe hinzu, über den Westendorf²¹ gehandelt hat. Das zweite Beispiel für das Wortspiel ist in: „pA hb rx [pA] i-ir hb nA iAw.t pA n.t aA nA“²² (Spätzeit) „the wise ibis is [the one which] send of the elder ones, the one who great are the...“ zu finden. Das Verhältnis zwischen „hb“ „senden“ und „hb“ „Ibis“ ist bereits von Boylan²³ ausführlich kommentiert worden. In Bezug auf diesen Zusammenhang hat auch Wessetzky²⁴ einige kurze Bemerkungen fallen gelassen. Die Schreibung „hb“²⁵ für „hAb“ „senden“ geht wohl ebenfalls auf die genannte Voraussetzung zurück. Der schwache Konsonant „A“ ist nach Černý/Groll²⁶ spätestens seit dem Neuen Reich in der Aussprache des Verbs verschliffen worden.

Das Wortspiel zwischen „hb“ „Ibis“ und „hbni“²⁷ „Ebenholz“ sollte hier ebenfalls entsprechenden Raum erhalten, das in: „pA hb Hr

²⁰ W. Westendorf, *Grammatik der medizinischen Texte, Grundriss der Medizin der alten Ägypter VIII* (Berlin, 1962), 9.

²¹ W. Westendorf, *Grammatik der medizinischen Texte, Grundriss der Medizin der alten Ägypter VIII* (Berlin, 1962), 12–13.

²² R. Jasnow/K.-Th. Zauzich, *The ancient Egyptian Book of Thot, A Demotic Discourse on Knowledge and Pendant to the Classical Hermetica, Volume 1: Text* (Wiesbaden, 2005), 348/349.

Zum Wortspiel zwischen „hb“ „senden“ und „hb“ „Ibis“ vgl. auch S. Sauneron, *Les fêtes religieuses d' Esna, Aux derniers siècles du paganisme, Esna V, Publications de l' Institut Français d' Archéologie Orientale* (Le Caire 1962), 35b; M. Smith, *On the primeval ocean, The Carlsberg Papyri 5, CNI Publications 26* (Copenhagen, 2002), 68/71/73.

²³ P. Boylan, *Thot, the Hermes of Egypt, A study of some aspects of theological thought in Ancient Egypt* (Oxford, 1922), 78.

²⁴ W. Wessetzky, *Zur Problematik des D – Präfixes und der Name des Thot*, ZÄS 82 (1958), 153.

²⁵ KRI I, 51, 11; J. Černý/A. H. Gardiner, *Hieratic Ostraca, Volume I* (Oxford, 1957), pl. XCII (oTurin 9743 recto, 4).

²⁶ J. Černý /S. I. Groll, *A Late Egyptian Grammar, Fourth Edition, Studia Pohl, Series Maior 4* (Rom, 1993), 4.

²⁷ Zur Übernahme des Wortes ins Griechische vgl. W. Spiegelberg, *Ägyptische Lehnwörter in der älteren griechischen Sprache*, Zeitschrift für vergleichende Sprachforschung 47 (1907), 131. Zur Übernahme des Wortes ins Hebräische vgl. Th. O. Lambdin, *Egyptian Loan Words in the Old Testament*, JAOS 73 (1953), 149; Yoshiyuki Muchiki, *Egyptian Proper Names and Loanwords in North – West Semitic*, Society of Biblical Literature Dissertation Series 173 (Atlanta, 1999), 243. Zur Übernahme des Wortes ins Ugaritische vgl. Yoshiyuki Muchiki, *Egyptian Proper Names and Loanwords in North – West Semitic*, Society of Biblical Literature Dissertation Series 173 (Atlanta, 1999), 281.

pA hbiin“²⁸ (Spätzeit) “the ibis (was) upon the ebony tree” stattgefunden hat. In der Frage der Ursache des Wortspiels kann zwischen dem Zusatz oder Fortfall von „n“ geschwankt werden. Die Entscheidung hängt vom persönlichen Standpunkt des Betrachters ab. Im Falle beider Phänomene kann auf schon bestehende Untersuchungen verwiesen werden. In Hinblick auf den Zusatz von „n“ kann alles Wissenswerte aus den Ausführungen von Westendorf²⁹ gelernt werden. In Bezug auf den Fortfall von „n“ hingegen sind sämtliche Angaben bei Westendorf³⁰ und Jansen – Winkeln³¹ zu finden. Die Fakten dürften daher für sich sprechen. Die Einfügung von „i“ stellt eine auch sonst bekannte Erscheinung dar³².

Die Aufmerksamkeit soll zum Schluss auf das Wortspiel zwischen „hb“ “ibis“ und „hbhb“ “trample“ gerichtet werden, das in: „mtw=y tw n tr.t=y n pA wr wr wr a.w.c. Hknw pA hb hbhb (Var. „hbl“) Sty“³³ (Spätzeit) “and I shall raise my hand to the great, great, great one, // and jubilate to the ibis who tramples the turtle” anzutreffen ist. Das Wortspiel hat seine besondere Spannung aus dem Verhältnis zwischen Reduplikation bzw. Nichtreduplikation zweier homonymer Wurzeln bezogen.

²⁸ H. S. Smith/W. J. Tait, *Saqqâra Demotic Papyri I* (P.Dem.Saq.I), Texts from Excavations, Seventh Memoir (London, 1983), 199; zu dieser Stelle siehe auch Fr. Kammerzell, Die Entstehung der Alphabetreihe, Zum ägyptischen Ursprung der semitischen und westlichen Schriften, in: Dörte Borchers/Frank Kammerzell/Stefan Weninger (Hrsg.), *Hieroglyphen, Alphabet, Schriftreformen, Studien zu Multiliteralismus, Schriftwechsel und Orthographieneuregelungen*, *LingAeg Stud. Mon. 3* (Göttingen, 2001), 129.

²⁹ W. Westendorf, *Grammatik der medizinischen Texte, Grundriss der Medizin der alten Ägypter VIII* (Berlin, 1962), 29.

³⁰ W. Westendorf, *Grammatik der medizinischen Texte, Grundriss der Medizin der alten Ägypter VIII* (Berlin, 1962), 27–28.

³¹ K. Jansen – Winkeln, *Spätmittelägyptische Grammatik der Texte der 3. Zwischenzeit*, *ÄAT 34* (Wiesbaden, 1996), 36.

³² D. Kurth, *Einführung ins Ptolemäische, Eine Grammatik mit Zeichenliste und Übungsstücken, Teil 1* (Hützel, 2007), 468–469.

³³ R. Jasnow/K.-Th. Zauzich, *The ancient Egyptian Book of Thot, A Demotic Discourse on Knowledge and Pendant to the Classical Hermetica, Volume 1: Text* (Wiesbaden, 2005), 250 (Text)/251 (Übersetzung); R. Jasnow, *A Note on the Epithet of Thot, hbhb StA.w, “He-who-traverses-mysteries,” in the Book of Thot, GM 216* (2008), 102.